Die Hallerkows

Roman von Horst Bodemer

(8. Fortsetzung.)

Als die beiden letzten Rennen gelaufen waren, bittte Ernst Hallerkow gelassen durch sein Monokel auf die nach den Ausgängen drängenden Menschen.

„Anne, wir warten bis sich der Schwarm verlaufen hat. Ein Auto finden wir allemal!"

Die nickte nur mit glänzenden Augen. Sah sich das Hasten und Treiben an und hatten schon Furcht gehabt, ihre schöne Toilette könnte in der Drängelei Schaden erleiden.

Und als kein Mensch mehr in den Logen nebenan saß, sagte er sehr ernst:

„Anne, ich möcht' mal gleich hier mit Dir ein vernünftiges Wort reden!... Aber da muß du deine Weisheit nicht gleich ausposaunen!"

Ihr war das Herz weich geworden, sie hatte begriffen, daß sich ihr Bruder in diesem Treiben wohlfühlte. Fest wollte sie von nun an zu ihm stehen, damit er nicht eines Tages ihre Begleitung satt bekam. Herzlich hielt sie ihm die Hand hin.

„Ich bin dir ja so dankbar! Auf mich kannst du zählen! ... Und wenn wir beide gegen die Eltern anstürmen!" Sie lachte kampfesfroh.

„Ja, die Eltern," stöhnte er. „Anne, ich hab' Dich nie sonderlich gut behandelt! Gott, wenn man mit seinen eigenen Angelegenheiten gerade genug zu tun hat!.. Aber eigentlich hast Du mir immer schön leid getan!"

Die Schwester trompetete in ihr Batisttüchlein, er stellte es mit großer Zufriedenheit fest. Denn wenn die kleinen Mädchen erst gerührt waren, konnte man sie um den Finger wickeln. Und Ernst Hallerkow hatte einige Uebung darin.

„Nun, nun, das wird jetzt anders, verlaß Dich drauf! Immer vorausgesetzt, Du hast Vertrauen zu mir!"

„Grenzenloses," sagte Anne aus tiefstem Herzensgrunde.

„Na also!.... Ich hab' ein bißchen gewonnen! Da werden wir noch nicht nach Hause fahren, sondern in einem eleganten Restaurant gut essen!"

„Ernst, wär' das aber fein!"

„O, ich bin noch lange nicht zu Ende! Es kommt noch viel besser!.. Vielleicht, Anne, vielleicht, treffen wir dort einen guten Freund von mir, Herrn Solemacher! Ein älterer Herr, mit dem verkehren zu dürfen, sich mancher die Finger lecken würde. Der hat Beziehungen zu den wirklich erstklassigen Kreisen!.... Wir beide sind so ziemlich aufgeschmissen, — die Eltern, ich bitte Dich!.... Ja, da nickst Du!... Also falls wir mit diesem Herrn Solemacher essen, jetzt bitte recht zurückhaltend! Das ist vornehm, das imponiert ihm, ich kenn mich in ihm aus!"

Mit hungrigen Augen sah Anne den Bruder an. Jetzt brannten tiefrote Flecken auf ihren Wangen.

„Du wirst mit mir zufrieden sein, Ernst!"

„Wollen mal sehen!... Du bist ein reiches Mädel, und ewig zu Hause hocken willst Du nicht. Als wir das letzte Mal zusammensaßen, Solemacher und ich, in seiner Wohnung da ist mir das Herz übergelaufen ich hab Dich bedauert, Anne!.... Da hat er, ganz verblümt, aber ich hab ihn doch verstanden, so ungefähr gesagt: Ich bitt' Sie! Ein reiches Mädel, wenn es nur elegant ist und gute Manieren hat, findet allemal einen Mann der guten Gesellschaft! Natürlich müssen die Eltern unter den obwaltenden Verhältnissen ein bißchen im Hintergrund gehalten werden... Na, nu komm, Anne! Der ärgste Trubel ist vorbei!...."

Mit einem niederträchtigen Lächeln um die Lippen war Herr Solemacher nach dem Restaurant Sanssouci gefahren. Der Haze lief ihm ja wundershin ins Garn. Er hatte dieses Fräulein Hallerkow aus der Entfernung beobachtet. Die „Aufmachung" war ganz nett, aber sonst ... Na, er brauchte es ja nicht zu heiraten! .. Dieser Jüngling war wirklich gottvoll! Setzte sich mit aller Wucht auf die hingehaltene Leimrute! Und sein Schwesterchen würde bald danebenhocken. Fragte sich's nur, ob die Eltern schwieriger waren! Nun, dann ließ man ein paar andere Puppen tanzen. Darauf verstand er sich doch...

Als die Geschwister das Restaurant betraten, tat er so, als sähe er sie gar nicht. Er löffelte seine Krebssuppe und war höchlichst erstaunt, als auf einmal Ernst Hallerkow neben ihm stand.

„Ah, guten Tag! Ich dachte, Sie kämen nicht mehr! Zufällig sah ich Sie vor dem letzten Rennen mit einer Dame in der Loge sitzen!"

„Meine Schwester, Herr Solemacher", erwiderte der Jüngling etwas befangen, „ich hab' sie mit hergebracht..."

Da erhob sich der Fuchs schleunigst, trat auf Anna Hallerkow zu, die einige Schritte von seinem Tische stehen geblieben war, verneigte sich, als er von ihrem Bruder vorgestellt wurde, und fragte in verbindlichem Tone, ob die Herrschaften nicht an seinem Tische Platz nehmen wollten.

Gemütlich plaudernd saß man zusammen. Herr Solemacher zeigte sich bei aller Liebenswürdigkeit recht reserviert, er rechnete ganz richtig, das machte Eindruck auf Anna Hallerkow.

Die fand sich in diesem Ton merkwürdig gut zurecht. Sie wollte zeigen, daß sie eine gelehrige Schülerin ihres Bruders war. Dieser Herr Solemacher hatte Beziehungen zu den vornehmen Kreisen, er mußte in guter Laune erhalten werden. Ein sehr teures Pensionat hatte sie besucht, über die gesellschaftlichen Formen verfügte sie, wenn sie nur wollte.

Herr Solemacher sah, wie ihr der Lebenshunger aus den Augen brach. Das „Puppelchen" war noch leichter einzuwickeln als ihr Bruder... Als man sich trennte, trat er in der Garderobe dicht an Ernst Hallerkows Seite.

„Wirklich sehr nett, Ihr Fräulein Schwester! ... Wenn Sie morgen abend nichts vorhaben, komme Sie doch gegen neun zum Abendbrot zu mir zu einer Aussprache zu zweien! ... Gnädiges Fräulein, ich würde mich glücklich schätzen, recht bald wieder den Vorzug zu haben!...."

Ernst Hallerkow bummelte mit seiner Schwester zu Fuß nach Hause.

„Na, wie hat er Dir gefallen, — mein Freund?"

„Ausgezeichnet ... Du, ich glaube, was da Herr Solemacher zum Abschied sagte, ich hab's gehört, war auch so gemeint!"

„Leicht möglich! Morgen bin ich zum Abendbrot bei ihm — in seiner Wohnung! ... Anne, Anne, halt die Ohren steif und plappere nicht zu Hause, sonst legen Dich die Eltern postwendend wieder an die Kette!"

Die lachte ihren Bruder aus.

„So dumm werd' ich gerade sein!"

Straffer hielt sie sich. In ihren Augen war ein Glänzen. Um den großen Mund spielte ein versonnenes Lächeln.

Neuntes Kapitel.

Pünktlich auf die Minute erschien am Montag morgen der kleine Baron Ralstow bei Herrn Solemacher. Er hatte die Tage durchaus nicht in tiefer Verkniffenheit verbracht. Ihm war das bewußte Loch gezeigt worden, das der Zimmermann extra für ihn gelassen hatte, und gestern hatten zwei feiner Pferde in Homburg sechstausend Mark zusammengeoppert. Das war immerhin ein erfreulicher Lichtblick. Sein Leichtsinn schoß wieder üppige Blüten. Der Umschlag kam. In der letzten Minute hatte er immer noch Dateri behalt.

„Guten Tag auch, und die höfliche Anfrage, muß ich mich gleich hier bei Ihnen über den Haufen knallen, oder hat das noch ein bißchen Zeit?"

Natürlich hatte Herr Solemacher in den Morgenzeitungen den Erfolg der Ralstowschen Pferde gelesen. Nun, die paar Tausender gaben ihm den Kopf noch lange nicht frei. Immerhin, es konnten für den kleinen Kerl bessere Tage kommen, denn seine Schnoddr schienen gut auf dem Posten zu sein.

„Werden Sie nicht übermütig! Hätte Ihnen nicht von jeher der Himmel voller Geigen gehangen, wären Sie nicht in diese peinliche Lage gekommen, in der Sie immer noch bis über beide Ohren stecken, mein Lieber!"

„Ach nee! Ganz sicher nicht! Jedenfalls komm' ich eben von der Post und hab' jedem der Manichäer vorläufig 1500 Mark als Beruhigungspulver geschickt! Viel bleibt da für mich nicht übrig, man hat doch eine Menge Unkosten, und bei meinem Trainer steh' ich auch noch mit einem Sümmchen in der Kreide, leben muß man auch, na, es wird sich schon alles machen!"

Daß der Baron Geld an seine Schuldner abgeführt hatte, war Herrn Solemacher gar nicht recht. Da mußte er schleunigst dafür sorgen, daß die ein paar gehörnischte Briefe ließen mit der strikten Forderung, künftig den ganzen Gewinn abzuliefern. Mit der größten Gelassenheit fragte er:

„Ja, dann brauchen Sie mich wohl nicht mehr?"

Der Kleine fuhr vom Stuhle hoch.

„Erlauben Sie mal! Machen Sie keine schlechten Witze!"

„Die haben Sie bis jetzt gemacht, Herr Baron!"

„Galgenhumor, mein Lieber, — Galgenhumor! ... Ich weiß doch wahrhaftig, wie wen ich in der Tinte sitze! ... Also wenn schon, denn schon! ... Führen Sie mich in Freiheit dressiert vor!"

„Wollen wir nicht lieber ernst sprechen, Herr Baron?"

Da machte der ein langes Gesicht.

„Wissen Sie, mein verehrter Herr Solemacher, ich hab' die Erfahrung gemacht, über peinliche Augenblicke kommt man am besten mit einer Portion Schnoddrigkeit hinweg! Wenn Sie aber anderer Ansicht sind, bitte, ich kann auch ternst sein!"

„Und darum möcht' ich jetzt dringend bitten! ... Ich sagte Ihnen schon: ich setze mich auf kein Pulverfaß! ... Also ich glaube, Sie hätten Chancen bei der jungen Dame! Hab' sie gestern kennen gelernt! ... Verstehen Sie mich recht, mein Verehrtester, die Sache ist reine Gefälligkeit gegen Sie! .. Später, wenn alles in Ordnung ist, können Sie sich vielleicht dankbar erweisen! Gott, das ist eigentlich nicht der richtige Ausdruck! Kurz und gut, ich weiß manchmal eine ausgezeichnete Spekulation! Hab' nicht immer so viel Geld flüssig, da könnten wir die Sache zusammen machen! Ich falle nie rein, weil ich besondere Informationen habe, sonst lag ich die Finger davon! Also Ihnen wie mir wär da ein Dienst erwiesen!"

Der Baron Ralstow lachte hell auf.

„Herr Solemacher, was sind Sie für ein komischer Mensch! Verzeihen Sie schon! Sie wollen mich an einer guten Spekulation bei gegebener Gelegenheit teilnehmen lassen, und dafür sollen Sie, ausgerechnet Sie, mir dankbar sein! ... Donnerwetter, mein Lieber, so ein Mensch ist mir noch nicht über den Weg gelaufen, und ich hab's in meinem dreißigjährigen Leben gerade mit genug Leuten zu tun gehabt!"

Herr Solemacher zog die Augenbrauen hoch, lehnte sich weit in seinen Sessel zurück und musterte, wie es seine Angewohnheit war, den kleinen Baron lange.

„Das spricht wirklich nicht für Sie! Hoffentlich bekommen Sie Begriffe, die mir sympathischer sind, wenn Sie erst einmal wieder festen Boden unter den Füßen haben! Wir werden ja sehen! ... Aber vor allen Dingen muß eine mir sehr unangenehme Sache erst schleunigst aus der Welt geschafft werden, eher rühre ich nicht den kleinen Finger! ... Diese Frau von Prahmsringl! Ich hab' mich nach ihr erkundigt! Man hat so seine Kanäle, die besser sind, als jedes Auskunftsbureau — also die tut nichts umsonst! Einigen Sie sich erst mit der! Am besten gleich! Ich fürchte, Sie werden sehr bluten müssen! Nach Abschluß — versteht sich! Ich möchte nämlich nicht eines schönen Tages erleben, daß ich in einem Streit dieser — Dame mit Ihnen als Zeuge auftreten müßte, zum Dank für meine Gutmütigkeit!"

Der kleine Baron pfiff vor sich hin.

„Ich verstehe! Sie will mich schröpfen! Na, meinetwegen, wenn sie's nicht zu arg treibt, muß ich mir's wohl gefallen lassen!"

„Nicht schnoddrig jetzt", sagte Herr Solemacher mit großem Nachdruck. „Bedenken Sie, bitte, bekomm' ich nicht schwarz auf weiß durch Sie den Beweis, daß Sie mit der Dame alles geregelt haben, kann ich, wie die Dinge nun einmal liegen, beim besten Willen nichts für Sie tun. Ich lasse mich nicht womöglich als Kuppler an den Pranger stellen!"

Da ging der Baron fort. Herr Solemacher rieb sich vergnügt die Hände, als sich die Tür hinter ihm geschlossen hatte. Der gutmütige Junge! Den wickelte Frau von Prahmsringl gründlich ein. Ein Baron und ehemaliger Offizier konnte mit der nicht so handeln, wie mit einem Manne ... Und ihm konnte keiner etwas! Aber Leute, wie dieser Ralstow, hatten Freunde in der Lebewelt! Eines schönen Tages saß ein anderer hier und ein ähnliches gutes Geschäftchen wickelte sich von neuem ab. Der erste war ja der Baron nicht gewesen — und der letzte hoffentlich auch noch lange nicht...

Ralstow fuhr im Auto nach der Regensburger Straße. Er faßte nach seiner Browning-Pistole in der hinteren Hosentasche und lachte übermütig. Das Knallen hatte noch gute Wege! Und interessant wurde die nächste Zeit auch verlaufen. Gleich sagte er nicht: Mein Fräulein, ich liebe Sie! Die Renntage jagten sich jetzt im ganzen Deutschen Reich. Und wenn er in eine Lustspielpeiode kommen sollte, zog er den Kopf aus der Schlinge und sagte: Ich danke schön! Standesamt vorläufig unnötig: ... Aber dann sah er sich doch unter den Töchtern des Landes um — und nahm sich eine, deren Vater nicht gerade ein Wilmersdorfer Kleinbauer gewesen war und mir und mich verwechselte.

Frau von Prahmsringl war zu Hause. Sie empfing Ralstow sofort. Groß und schlank, mochte sie Anfang der Vierziger sein; sie begrüßte den Baron auf das liebenswürdigste. Kein Mensch wäre auf den Gedanken gekommen, die so vornehm aussehende Dame sei eine Heiratsvermittlerin und Halsabschneiderin.

„Nun, Herr Baron, Erfolg gehabt bei Herrn Solemacher?"

Da fiel dem erst ein, daß er gestehen mußte, nicht den Mund gehalten zu haben. Donnerwetter, war das peinlich!

„Meine gnädigste Frau, ich muß Ihnen etwas sagen, aber bitte, werden Sie nicht böse!"

Mit einer Handbewegung lud ihn Frau von Prahmsringl ein, Platz zu nehmen. Sie lächelte dabei.

„Ich bin „Geständnisse" gewöhnt! Baron, wenn ich reden wollte! Haben Sie getrost Vertrauen zu mir! Wenn wir Standesgenossen nicht einmal zusammenhalten, ja, wer denn?"

Ralstow sprach erst verlegen um die Sache herum, dann gestand er. Sehr lang wurde das Gesicht der Frau von Prahmsringl, dann machte sie ihm bittere Vorwürfe.

„Ist mir das fatal! Nein, wie konnten Sie das tun, Baron ...? Wie steh' ich nun da vor diesem Herrn Solemacher?"

„Aber, meine gnädigste Frau, er will mir ja helfen! Nur soll ich erst mit Ihnen vollkommen ins Reine kommen!"

„Ich weiß doch nicht ..."

Jäh hielt Frau von Prahmsringl den Atem an, vollendete den Satz nicht. Gut gemischt waren die Karten. Ralstow sollte sich ganz ordentlich in die Nesseln setzen. Dann war auch etwas Ordentliches zu verdienen... Der kleine Baron wurde sehr unruhig. Vorläufig probierte er es einmal mit seiner Schnoddrigkeit.

„Denken Sie sich doch in meine Lage, gnädige Frau! Ei der Tausend, die ist höllisch peinlich. Da jetzt man an zum Sprung über ein ganz infames Hindernis. Kommt man drüber, schon und gut! Gibt es aber einen Genickbruch — mein Gott, wer weint mir eine Träne nach! Da knallt man eben los — und hat keine Sorgen mehr! Und Herr Solemacher ließ nicht locker! Was hab' ich mich gewehrt! Aber ich mußte Laut geben, sonst hätte er mich schmoren lassen, übrigens tu ich das jetzt noch! Natürlich hat er mir vorher sein Ehrenwort gegeben, daß er sich lieber die Zunge abbeißen wird, als Ihren Namen zu nennen, falls ... Ja, was soll denn überhaupt passieren? Ich wüßte nicht! Entweder es wird mir geholfen, und da zeige ich mich selbstredend dankbar ... na, oder!"

Niemand hätte es für möglich gehalten, die elegante Frau von Prahmsringl stände mit Herrn Solemacher in irgendwelchen Beziehungen. Sie spielte sich äußerst geschickt auf die „peinlich Berührte" auf. Und als Ralstow hatte durchblicken lassen, daß er sonst Schluß mit dem Leben mache, tat sie ganz entsetzt ... Der hielt sich aber für äußerst gerissen, als er merkte, welche Umwandlung im Gesicht der Frau von Prahmsringl vorging. Ganz groß wurden ihre braunen Augen, sie rang die Hände, kniff die zitternden Lippen zusammen.

„Baron, es hat schon mancher in ähnlich verzwickter Lage mir gegenüber gesessen, aue hab' ich nicht retten können, aber doch manchen! ... Nein, diese Männer!... Wie die leicht den Kopf verlieren! Gleich fassen sie zum Revolver! Fast täglich liest man so einen Fall in der Zeitung! ... Und wenn ich's in Ruhe überdenke: fatal ist wohl Ihre Lage, aber doch durchaus nicht verzweifelt!"

„Na, ich danke!"

„Seien Sie doch nicht so verbittert!... Wenn Sie bloß Herrn Solemacher nicht meinen Namen genannt hätten! Sie haben keinen Begriff, wie unangenehm mir das ist! Denn, Baron", — Frau von Prahmsringl zupfte sich mit dem Taschentuch über die Augen — „ich hab' im Leben auch schon sehr, sehr viel Schweres durchmachen müssen! ... Bis man so weit kommt..."

Schluchzen ließ sie nicht weitersprechen.

Wenn die Weiber zu heulen anfingen, wurde der kleine Baron immer ganz nervös.

„Gott ja, so einfach ist das Leben nicht!"

„Als mein guter Mann starb, saß ich mit drei kleinen Kindern mittellos da. Er verpfand nicht das Geld zusammenzuhalten. Ja, Baron, da kommt man mit Gefühlsduselei nicht weiter. Da heißt es: verdienen! Damit die Kinderchen später wenigstens ein paar Pfennige in der Hand haben, wenn sie ins Leben treten!"

Aha, nun kommt's, dachte Ralstow, und war schon wieder obenauf.

„Sehr verständlich! Umsonst ist der Tod! Und auf Herrn Solemacher ist Verlaß!"

Da trocknete Frau von Prahmsringl ihre Tränen.

„Sind Sie davon ganz fest überzeugt?"

„Aber ja, Zweifel sind da gar nicht erlaubt!"

„Zufällig weiß ich ja, daß Herr Solemacher ein äußerst glücklicher Spekulant ist, mit sehr einflußreichen Beziehungen! Baron, ich habe Ihnen da vorläufig einen Weg gewiesen — und Sie haben geplaudert!"

Nun wußte Ralstow aus langjähriger Erfahrung ganz genau Bescheid Das hieß nichts anderes als: ich will ordentlich verdienen, wenn Sie aus der Pleite rausgeholt werden. Also der Frau das Reden erleichtert.

„Mein Gott, es ist doch sonnenklar, daß ich mich dankbar erweise, sobald ich über den Berg bin ...! Also, meine Gnädigste, kurz und bündig: Wieviel?"

Aber so schnell sagte Frau von Prahmsringl ihre Provisionsansprüche nicht.

„Sie wissen doch, wie es in Ihren Kreisen zuzugehen pflegt, Baron! Manchmal verdient man ja recht schön — und das muß sein, denn an anderem verliert man sein Geld. Da müssen die Glücklichen, die aus den Nöten herauskommen, die Unglücklichen mittragen. Bei jeder Spekulation gibt es Sieger und Besiegte ... Ich hätte Ihnen sicher von Herzen gern allein geholfen, aber die paar Tausender, die ich besitze, sind ausgeliehen. Bei einem werd' ich anscheinend wieder einmal reinfallen ...! Bedenken Sie, hätt' ich Sie nicht an Herrn Solemacher gewiesen, in welch' fürchterlichen Lage wären Sie jetzt!"

Daran wollte der kleine Ralstow gar nicht erinnert sein. Er wurde wieder nervös.

„O, das weiß ich ...! Gnädige Frau, machen wir doch der peinlichen Situation ein Ende und sagen Sie mir Ihre Forderungen!"

Da drohte sie schalkhaft lächelnd mit dem Finger.

„Nein, nein, nicht so schnell ...! Ich muß noch über verschiedenes klar sehen ...! Wie gedenkt Ihnen denn Herr Solemacher zu helfen?"

Himmelwetter, war die Frau neugierig! In seiner Lage kam man aber wohl mit der Wahrheit am weitesten.

(Fortsetzung folgt)

Achtung! Farmer! Achtung!

Kauft Eure Waren in

Odessa oder Vibank

Bei der alten deutschen Firma

HUCK & KLECKNER

Wir laden alle Farmer von der Odessa- und Vibank-Umgegend ein, unsere Läden in Odessa und Vibank zu besuchen und unsere Waren und Preise zu prüfen. Wir können mit allem dienen und versichern Sie der besten Ware sowie der mäßigsten Preise. Unserer Bedienung ist Deutsch, höflich und zuvorkommend.

Ihre besondere Aufmerksamkeit lenken wir auf ein großes Lager von P. P. Teppichkehrmaschinen, Schuhen und Stiefeln, Hüten, Herrenanzügen, Mädchenhüten, Sommerregenmänteln für Herren und Damen, und bitten Sie, auch unserer Spezereiwaren-Abteilung, die sehr vollständig und stets frische Waren auf Lager hat, Ihre gefällige Beachtung zu schenken.

In jedem unserer Geschäfte haben wir auch Formalin und Blaustein.

In unserem Laden zu Vibank haben wir auch ein großes Lager von Mäkeln und Pferdegeschirren.

Aber Vorsprechen brauchen wir die niedrigsten Preise.

Gallsteine

entfernt in

24 Stunden

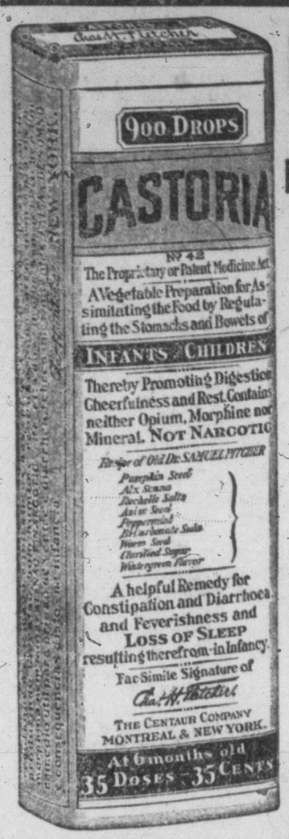
ohne irgend welche Schmerzen.

Verdauungsstörungen, Magen- und Leberleiden, Blinddarm-Entzündung und Nierensteine sind oft die Ursache von Gallsteinen, die gefährliche Bestandteile im menschlichen Körper bilden und Personen oft irre führen zu glauben, daß sie von einem Magenleiden behaftet sind, von chronischen Verdauungsstörungen, bis schlimme Anfälle, die sogenannte Gallsteinkolik, auftritt. Dann erst sehen sie ein, was es für ein Leiden ist. 90 100 Personen, die mit Gallsteinen behaftet sind, wissen es nicht. Suchen Sie Ihre Heilung gleich und vermeiden Sie eine Operation. Das Mittel kann nur bezogen werden von

B. Massig, Deutsche Apotheke.

Maple Leaf Block,

P. O. Box 124. — Regina, Sask.



Exact Copy of Wrapper.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Mütter wissen, dass echtes Castoria

Stets die Unterschrift Trägt von

Chas. H. Fletcher.

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Kirchen-Anzeigen

Regina.

St. Mary's Kirche (Röm.-katholisch).
7 Uhr stille Messe, 8 Uhr frühe Messe mit Kommunion, 9 Uhr Kindermesse, 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 3.30 Uhr Katechismus für Kinder und Segen, 7.30 Uhr Predigt für Erwachsene und sakramentalischer Segen.
Freitag: 7.30 Uhr abends Andacht mit darauffolgendem sakramentalischen Segen.
Jeden Tag: 8.15 Uhr morgens stille Messe.

Ev.-Lutherische Dreieinigkeits-Gemeinde.
J. Fritz, Pastor. Tel. 2791.
Gottesdienste jeden Sonntag morgens halb 11 Uhr, abends halb acht Uhr. Sonntagsschule 2 Uhr nachmittags.
Lutherliga: 1. und 3. Dienstag im Monat abends 8 Uhr.
Jedermann ist herzlich zu den Gottesdiensten eingeladen, wie auch ersucht, die Kinder in die Sonntagsschule zu senden.

Ev.-Lutherische Gnadengemeinde ungeänderter Augsburgischer Konfession in Regina.
Pastor E. Hermann, 1747 Winnipeg Str.
Jeden Sonntag vormittags 10.30 Uhr und abends 7.30 Uhr Gottesdienst in der ev.-luth. Gnadenkirche, Winnipeg Straße, zwischen 11. und 12. Avenue. Sonntagsschule um halb zwei Uhr nachmittags in der Kirche. Deutsche Gemeindeschule jeden Sonnabend, morgens von halb zehn Uhr an im Pfarrhause, wo auch Konfirmandenunterricht. Sonnabend nachmittags um 2 Uhr ist. Jedermann ist herzlich eingeladen, zu den Gottesdiensten zu kommen und die Kinder in die Sonntags- und Gemeindeschule zu schicken.

Reiseprediger der ev.-luth. Ohio-Synode für Saskatchewan: Pastor G. E. Spohr, 1134 Victoria Ave., Regina, Sask.
Derselbe bittet, Anfragen und Wünsche betreffs Gottesdienste oder sonstige Mitteilungen an ihn zu richten und sichert liebevolle und treue Bedienung zu.

Southey Parochie, Missouri-Synode, Immanuels-Gemeinde in Southey.
Gottesdienst jeden Sonntag abwechselnd vormittags um 10.30 und nachmittags um 2.30.

Zions-Gemeinde, 11 Meilen nordwestlich von Southey.
Gottesdienst jeden Sonntag abwechselnd vormittags um 10.30 und nachm. um 2.30 Uhr. Jedermann ist herzlich eingeladen, zu den Gottesdiensten zu erscheinen. — In Southey ist vom 1. Sept. bis zum 1. Juli Gemeindeschule. Alle Kinder sind willkommen.
A. H. Gallmeier, Pastor.

Missouri-Synode
Reiseprediger der Missouri Synode für Alberta und das nördliche British Columbia J. H. Meyer, 9609—110th Ave., Edmonton, Alta. ist stets bereit kirchlich Unversorgte zu bedienen, wenn man sich an ihn wendet.

Evang.-Luth. Christuskirche, Rosthern, Sask.
Gottesdienste: Sonntag morgens um 11 Uhr und abends um 7 Uhr. Sonntagsschule: Vormittags um 10 Uhr Frauen- und Jungfrauenverein: Alle 14 Tage Mittwoch nachmittags halb drei Uhr. Geo. O. Jüttner, Pastor.

General Konzil
Pastor H. Becker, Missionsuperintendent und Reiseprediger des General Konzil, ist bereit, dem Rufe kirchlich unversorgter Lutheraner in Manitoba, Saskatchewan und Alberta Folge zu leisten. Adresse: 349 Boyd Ave., Winnipeg, Man.

In der katholischen Kirche zu Martenthal, Sask., findet jeden zweiten Sonntag im Monat Gottesdienst statt. An den übrigen Sonntagen Rosenkranz-Andacht.

Bei Osborn, (Mo. Synode) Gottesdienst jeden dritten Sonntag nachmittags 1 Uhr frühe Zeit. E. Krueger, Pastor.

Ev.-Luth. Trin. Gem. zu Fort Hill
Gottesdienst jeden Sonntag vormittag halb 11 Uhr, frühe Zeit. Jeder dritte Sonntag fällt aus. L. Krueger, Pastor

Neudorf Parochie (Ohio Synode)
Folgende Gottesdienste werden abgehalten: Christuskirche (Stadt) jeden Sonntag um 10.30 Uhr Vorm. am 2. Sonntag im Monat um 3 Uhr Nachm. frühe Zeit.
St. Johannesgemeinde (Land) am 2. Sonntag im Monat um 11 Uhr Vorm.; am 4. und 5. Sonntag im Monat um 3 Uhr Nachm. frühe Zeit.

Ev.-Luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Gallatin (General Konzil)
Gottesdienst: Jeden Sonntag Vormittag um 11 Uhr in der neuen Kirche. Ave. J., zwischen 19. und 20. Straße.

Parochie Davin-Kronau (General-Konzil).
Pastor P. Toerne.
Gottesdienste finden in Davin und Kronau einen Sonntag um den anderen, morgens ½11 Uhr, statt. Sonntagsschule um 10 Uhr, und Samstagsschule in der Gemeinde, in welcher der Gottesdienst am Sonntag gehalten wird.

Evang.-luth. Trinitatis-Gemeinde, Rosthern.
(Ohio Synode)
Sonntags: Gottesdienste: Vormittags 10 Uhr Sonntagsschule; 11 Uhr Hauptgottesdienst, 7 Uhr Abendgottesdienst. Mittwoch: 7 Uhr Bibelstunde; Jugendverein: Jeden zweiten Freitag, abends um 8 Uhr.

Ev.-luth. Markus-Gemeinde, Hanlain, Sask.
Gottesdienste: Jeden dritten Sonntag vormittags um 11 Uhr.
Jedermann ist herzlich eingeladen.
R. Schormann, Pastor.

Ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde, Ecke 96. Str. und 108. Ave., Edmonton
Gottesdienste: Jeden Sonntag, Vorm. 11 Uhr und abends ½8 Uhr.
Schule: Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr, Sonntags-Schule. Jeden Samstag, Vorm. von ½10—12 Uhr und Nachm. von 2—4 Uhr. Deutsch Lesen und Schreiben, Unterricht in Katechismus, Bibl. Geschichte und Singen. Jeden Mittwoch, nachm. von ½5—½7 Uhr, deutsche Schule im Nordende der Stadt, im Hause von Mr. Salinsky, 11905—78. Str. Jeden Dienstag und Freitag, nachm. von 2—4 Uhr, Confirmanden-Unterricht.
Jugend-Verein: Jeden zweiten Dienstag, abends 8 Uhr, Versammlung im Basement der Kirche.
Fremde allezeit herzlich willkommen!
Pastor: H. W. Harms,
10759—96. Str., Tel. 71018

Hague, Sask.
Werde, so Gott will, jeden zweiten Sonntag nachmittags ¼4 Uhr in der Mennonitenkirche zu Hague Gottesdienst halten. Jedermann ist herzlich willkommen.
Geo. O. Jüttner, luth. Pastor.

Deutsche Baptisten
Gottesdienste in Southey, Sask., um 10 Uhr morgens auf dem Lande, um 2.30 Uhr nachm. in der Stadt. — Unsere Türen stehen offen für Alle. A. Knauth, Prediger.

Evangelische Gemeinschaft Edmonton.
Kirche Ecke von 94. Street und 113. Avenue.
Pastor J. S. Damm, 11410—95. St.
Gottesdienste jeden Sonntag vormittags 10 und abends 7.30 Uhr.
Sonntagsschule jeden Sonntag vorm. 11 Uhr.
Jugendverein und Gebetstunde jeden Donnerstag Abend 7.30 Uhr.
Unterricht im Lesen, Schreiben, Katechismus und Biblische Geschichte jeden Sonnabend um 1:30 Uhr im „Basement" der Kirche.
Ein volles freies Heil in Christo verkündigt. Alle Deutschen sind freundlichst eingeladen. — Die Kirche ist schuldenfrei.

Medicine Hat, Alta. — Wo Leute kirchlich unversorgt sind, ist der Unterzeichnete gerne bereit, selbige mit Wort und Sakrament zu versorgen. Man wende sich an Rev. A. Arndsdorf, 927 Elm Str., Medicine Hat, Alberta, Reiseprediger der Ohio-Synode für Alberta.

Das Original und einzig Echte

Schütze dich vor Nachahmungen, die nie ebenso gut verkauft werden wie

Minards Liniment